

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN
Band 13/3

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN

Herausgegeben von Gerhard Ludwig Müller

in Verbindung mit dem
Institut Papst Benedikt XVI., Regensburg:
Rudolf Voderholzer, Christian Schaller,
Franz-Xaver Heibl

Band 13/3
Im Gespräch mit der Zeit

JOSEPH RATZINGER

Im Gespräch
mit der Zeit

Dritter Teilband

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

IN ZUSAMMENARBEIT
MIT DER
LIBRERIA EDITRICE VATICANA

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: SatzWeise GmbH, Trier

Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co.KG, Regensburg

Gedruckt auf alterungsbeständigem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-37593-4

Inhalt

3. Teilband

TEIL E AUSGEWÄHLTE INTERVIEWS

»Man muss die Weite wahren« Im Gespräch mit Fritz Csoklich und Gerfried Sperl (Kleine Zeitung 1969)	995
Von Christus her wird der Andere zum Nächsten Im Gespräch mit Settimana del Clero (1973)	1002
Weitergehen in einer sich wandelnden Welt Im Gespräch mit Günter D. Roth (Bayerland 1977)	1011
Auf der Suche nach Sinn Im Gespräch mit Ulrich Hommes (Bayerischer Rundfunk 1980)	1019
Auch ein Feind hat legitime Interessen Im Gespräch mit Erich Böhme, Birgit Kraatz und Dieter Wild (Der Spiegel 1983)	1023
Das Heilige Jahr der Erlösung Im Gespräch mit dem Passauer Bistumsblatt (1983)	1042
Buße – ein Urbedürfnis des Menschen Im Gespräch mit Norbert Kutschki (Bayerischer Rundfunk 1983)	1049

Inhalt

Gesicht und Aufgabe einer Glaubensbehörde Im Gespräch mit David Seeber (Herder Korrespondenz 1984)	1056
In großer Höhe mit dem Präfekten Im Gespräch mit Lucio Brunelli (30Giorni 1986)	1077
Uns Deutschen fehlt es an Dynamik des Glaubens Im Gespräch mit Manfred Schell (Die Welt 1988)	1093
Wir brauchen Menschen, die das Evangelium praktizieren Im Gespräch mit L'Osservatore Romano (1988)	1112
Gespräch mit einem Pilger Im Gespräch mit Helmut Degenhart (Passauer Bistumsblatt 1989)	1125
Glauben in Europa heute Im Gespräch mit Johannes Schidelko (Katholische Nachrichten-Agentur 1989)	1127
Lehrer des Glaubens Im Gespräch mit Gerhard Ruis (Bayerischer Rundfunk 1992)	1147
»Es ist schwer, ein Christ zu sein in dieser Zeit« Im Gespräch mit Hubert Schöne (Bayerischer Rundfunk 1992)	1158
Zeugen in heidnischer Zeit Im Gespräch mit Andrea Tornielli (30Giorni 1992)	1170
Der Altar am falschen Platz Im Gespräch mit Lucio Brunelli (Il Sabato 1992)	1177
Der Katechismus – Plebiszit des Gottesvolkes Im Gespräch mit Richard N. Ostling (Time magazine 1994)	1182

Inhalt

Wir brauchen Zeugen der Wahrheit Wie kann und muss geistige Führung in der säkularen Welt aussehen? Im Gespräch mit Martin Lohmann (Rheinischer Merkur 1994)	1207
Ein Blick auf den Glauben der Neunzigerjahre Im Gespräch mit Lorenzo Prezzi und Marcello Matté (Il Regno 1994)	1213
Das Grundproblem unserer Zeit Im Gespräch mit Jaime Antúnez Aldunate (El Mercurio 1987–1994)	1229
»Die Grundmuster der Wirklichkeit« Im Gespräch mit Martin Lohmann (Rheinischer Merkur 1996)	1245
Die Macht des Gebetes Im Gespräch mit Aura Miguel (Radio Renascença 1996) . . .	1250
»Dimensionen des Bösen« Kardinal Ratzinger über Wissenschaft und Sittlichkeit Im Gespräch mit Peter Seewald (Focus 1996)	1254
Begegnung in Rom Im Gespräch mit August Everding (Bayerischer Rundfunk 1997)	1256
Das Christentum wollte immer mehr sein als nur Tradition Die Kirche muss den Glauben vernünftig auslegen, damit er an den Enden der Erde verstanden werden kann Im Gespräch mit Patrick Bahners und Christian Geyer (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2000)	1280
Die Geheimnisse des Glaubens in »Gott und die Welt« Im Gespräch mit Hubert Schöne, zusammen mit Peter Seewald und Klaus Berger (Bayerischer Rundfunk 2000) . . .	1295

Inhalt

Das Wiederentdecken der Liturgie Im Gespräch mit Philippe Maxence (L'Homme Nouveau 2001)	1314
Religion und Mensch Im Gespräch mit Jean Sévillia (Le Figaro Magazine 2001) .	1328
In Deutschland muss das Christentum neu beginnen Im Gespräch mit Rose-Marie Borngässer und Gernot Facius (Die Welt 2002)	1335
Da gehen einem die Augen auf Zum 75. Geburtstag Im Gespräch mit Aldo Parmeggiani (Radio Vatikan 2002) .	1345
Der Präfekt – ein Interview Im Gespräch mit Michael Mandlik (Bayerischer Rundfunk 2002)	1351
Der Katechismus in einer postchristlichen Welt Im Gespräch mit Gianni Cardinale (30Giorni 2003)	1368
Der Glaube schafft eine Familie über die ganze Welt Im Gespräch mit Albert Scharf (Bayerischer Rundfunk 2003)	1375
Im Glauben geeint, in allem anderen frei Im Gespräch mit Guido Horst (Die Tagespost 2003)	1395
Das Christentum und die Weltreligionen Im Gespräch mit Antonio Socci (Il Giornale 2003)	1412
Glauben heute Im Gespräch mit Renzo Giacomelli (famiglia cristiana 2004)	1421

Inhalt

ANHANG

Editorische Hinweise	1431
I. Zur Gesamtausgabe	1431
II. Zum vorliegenden Band 13	1435
Bibliographische Nachweise	1451
Schriftstellenregister	1457
Namenregister	1461

1. Teilband

Einführung	17
<i>Federico Lombardi SJ</i>	

TEIL A ZUR LAGE DES GLAUBENS

Vorwort zur deutschen Ausgabe von Joseph Kardinal Ratzinger	27
--	----

Vorwort zur Neuauflage meines Gesprächs mit Vittorio Messori von Papst Benedikt XVI.	29
---	----

1. Das Gespräch mit dem Präfekten der Glaubens- kongregation	32
Ferientage eines Kardinals	33
Links und rechts. Optimismus und Pessimismus . . .	35
Das Zuviel und das Zuwenig	37
Theologe und Seelsorger	39
Der Schatten über dem »Heiligen Offizium«	41
Ein unverständener Dienst	43
Häresien sterben nicht	45
2. Das Konzil neu entdecken	48
Ein tieferes Verständnis des II. Vaticanums	49
Ein Heilmittel gegen den Anachronismus	51
Der Geist des Konzils	53
Kein Bruch, sondern Kontinuität	54
Restauration?	56
Unvorhergesehene Auswirkungen	58
Zeichen der Hoffnung	61

Inhalt

3.	Das Kirchenverständnis – eine Ursache der Glaubens- krise	64
	Wie sieht es dagegen für die Katholiken aus?	65
	Die Kirche Jesu Christi, nicht der Menschen	66
	Für eine wahre Reform	68
4.	Priester und Bischöfe	72
	Die Bischofskonferenzen	75
	Die Aufgabe des Bischofs	77
	»Lehrer des Glaubens«	80
	Rom, trotz allem	82
5.	Gefährliche Symptome	86
	»Eine zerstückelte Katechese«	87
	Die Kluft zwischen Kirche und Schrift	88
	Der unverstandene Sohn und der vergessene Vater . . .	91
	»Die Erbsünde nicht unterbewerten«	93
6.	Die Krise der Moral	97
	Mehrfach zerbrochen	99
	Fern von der Gesellschaft und fern vom Lehramt? . . .	100
	Auf der Suche nach sicheren Orientierungspunkten . .	102
7.	Die Frau in der Kirche	106
	Die Verschiedenheit der Geschlechter	107
	Die Sprache der Natur	109
	Klösterliches Leben	111
	Eine Zukunft ohne Ordensschwestern?	113
	Zu Maria zurückkehren	116
	Sechs Schwerpunkte der Lehre über Maria	118
	Fatima und die Marienerscheinungen	120
8.	Eine Spiritualität für unsere Zeit	125
	Der Christ in der »Welt«	126
	Die Herausforderung der Sekten	129

Inhalt

9.	Die Erneuerung der Liturgie	131
	Die Sprache im Gottesdienst	133
	Verschiedene Formen der Liturgie	135
	Raum für das Heilige	136
	Die Kirchenmusik	138
	Feierlichkeit ohne Triumphalismus	141
	Eucharistie: Mitte des Glaubens	143
10.	Die »Letzten Dinge«	146
	Der »Fürst dieser Welt«	148
	Abschied vom Teufel?	151
	Fegfeuer, Ablass, Limbus	155
	Ein Dienst an der Welt	158
	Der Sieg über das Böse	160
	Erneuerung im Geist	161
11.	Ökumenische Fragen	164
	Auf dem Weg zur Einheit	167
	Ökumenische Übersetzungen der Bibel	172
	Die Kirchen im Dritten Reich	175
12.	Zur Theologie der Befreiung	177
	Die Erlösung des Menschen	179
	Eine persönliche Stellungnahme	181
	Marxismus und Kapitalismus	194
	Ist ein Dialog möglich?	196
13.	Die Verkündigung des Evangeliums	198
	Ein Evangelium für Afrika	199
	Erlösung für alle Menschen	203

Inhalt

TEIL B
SALZ DER ERDE

Vorwort von Peter Seewald	207
Vorwort zur chinesischen Ausgabe von Joseph Kardinal Ratzinger	209
Vorwort zur koreanischen Ausgabe von Joseph Kardinal Ratzinger	214
Vorwort zur aktualisierten Ausgabe von Joseph Kardinal Ratzinger	217
Prolog: Der katholische Glaube: Zeichen und Worte	219
Kapitel I: Zur Person	246
1. Herkunft und Berufung	246
2. Der junge Professor	262
3. Bischof und Kardinal	281
4. Der Präfekt und sein Papst	288
5. Resümee	308
Kapitel II: Probleme der Katholischen Kirche	315
6. Rom in Bedrängnis	315
7. Vom Zustand der Kirche	322
8. Die Lage in Deutschland	343
9. Die Lage in Holland und Belgien	351
10. Ursachen für den Niedergang	356
11. Die Fehler der Kirche	362
12. Der Kanon der Kritik	371
Das Dogma der Unfehlbarkeit	372
Froh-Botschaft statt Droh-Botschaft	374
Wir sind das Volk Gottes	376
Heilige Herrschaft und Geschwisterlichkeit	380
Der Zölibat	383
Empfängnisverhütung	389

Inhalt

Abtreibung	391
Wiederverheiratete Geschiedene	393
Frauenordination	395
Kapitel III: An der Schwelle der neuen Zeit	401
13. Zweitausend Jahre Heilsgeschichte – und keine Erlösung?	401
14. Katharsis – Die Zeitenwende und ihre Zerreißproben	410
15. Ein »neuer Frhling des menschlichen Geistes« für das 3. Jahrtausend	414
16. Schwerpunkte kirchlicher Entwicklung	419
Kirche, Staat und Gesellschaft	419
Ökumene und Einheit	422
Islam	423
Judentum	426
Ein neues Konzil?	431
17. Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft	432
Vom Wiederauffinden der Mitte – Visionen der neuen Kirche	438
»Rein, rein, rein« – Die spirituelle Revolution	443
Neue Chancen durch die Kirche für die Welt	447
18. Die wahre Geschichte der Welt	452
Von der Flle der Zeit	452

2. Teilband

TEIL C GOTT UND DIE WELT

Vorwort von Joseph Kardinal Ratzinger	461
Vorwort von Peter Seewald	463
Vorwort zur Taschenbuchausgabe von Joseph Kardinal Ratzinger	465
Vorwort zur Taschenbuch-Neuausgabe von Peter Seewald	468
Prolog: Glaube, Hoffnung, Liebe	472
Ein Bild von Gott	478
Krise des Glaubens	481
Vom Zweifel	488
Klagen wie Hiob?	493
Vom Berge versetzen	496
Gott und der Verstand	498
Ein Widerspruch	501
Das Geheime	505
Steht alles schon geschrieben?	507
Sind Wunder Wirklichkeit?	509
Gott ja – Kirche nein?	512
Kapitel I: Von Gott	521
1. Vom Menschen	522
Der Atem Gottes	523
Von Männern und Frauen	526
Jenseits von Eden – der Sündenfall	530
Von der Seele	534
Von der Freiheit	538
2. Von Gott	539
Ist Gott Mann oder Frau?	543
Wie ist Gott?	545

Inhalt

Wo ist Gott?	547
Was will Gott?	551
3. Von der Schöpfung	553
Im Anfang war das Wort	553
Die Krone der Schöpfung	555
Das sogenannte Böse	562
Himmel und Hölle	566
Der Baum des Lebens	569
4. Von der Ordnung	574
Die Urevidenzen des Weltalls	574
5. Von den Testamenten	579
Der Alte Bund	579
Das Buch der Bücher	583
6. Vom Gesetz	591
Von den vier Gesetzen	591
Die Zehn Gebote	595
7. Von der Liebe	610
Vom Sinn des Lebens	610
Wie lernt man lieben?	615
Aspekte der Liebe	618
Kapitel II: Von Jesus Christus	622
Jesus – eine Erfindung?	624
8. Von der Offenbarung	627
Propheten und Vorboten	627
Hat Gott sich korrigiert?	631
9. Vom Licht	633
Der wichtigste Moment der Geschichte	635
Licht der Welt	638
Was kam mit Christus auf die Erde?	640
Frohe Botschaft	642
10. Vom Weg	643
Von Evangelien und Evangelisten	643
Vom Weg, der Wahrheit und vom Leben	649
Wer war Jesus wirklich?	652
Wunderbare Brotvermehrung	660
Jesus und die Frauen	662
Von der Begegnung	664

Inhalt

Von der Wüste	665
Von Macht und Besitz	671
11. Von der Wahrheit	673
Sohn Gottes	675
Von der Trinität	677
Vaterunser	679
Das Vater-Sohn-Prinzip	682
12. Vom Leben	685
Das Leben des Menschen	686
Das Jesus-Prinzip	690
Von den echten und den falschen Sorgen	694
Vom Richten	695
Von den zwei Wegen	695
Von den falschen Propheten	696
13. Von der Mutter Gottes	699
Ave Maria	701
Von den Dogmen	708
Von den Wundern	712
Von der Barmherzigkeit	718
Vom Rosenkranz	721
14. Vom Kreuz	724
INRI – Die Passion des Herrn	726
Von der Auferstehung	737
Kapitel III: Von der Kirche	740
15. Vom Geist	742
Wie alles begann	742
Vom Wesen der Kirche	747
Von der Mitte der Kirche	749
Vom Auftrag der Kirche	751
Gott und die Kirche	756
16. Vom Charisma	758
Von der Urkirche	758
Paulus	761
Mission	764
Der Papst	770
Vom Gefüge der Kirche	777

Inhalt

17. Von den Sakramenten	786
Der Bauplan des Lebens	786
Von der Erleuchtung	787
Von der Reife	790
Von der heiligsten Handlung am heiligsten Ort	792
Von der Liturgie	798
Von Schuld und Sühne	806
Von der Ehe	809
Von den Priestern	814
Vom Sterben	816
18. Von der Zukunft	822
Volks- oder Minderheitenkirche?	822
Johannes Paul II.	825
Weltkirche der Zukunft	826
Einheit der Christen	830
Neue Gefahren für den Glauben	833
Renaissance der Spiritualität	834
Von der Wahrhaftigkeit	835

TEIL D LICHT DER WELT

Vorwort von Peter Seewald	841
Kapitel I: Zeichen der Zeit	846
1. Päpste fallen nicht vom Himmel	846
2. Der Skandal des Missbrauchs	858
3. Ursachen und Chancen der Krise	871
4. Die globale Katastrophe	877
5. Diktatur des Relativismus	883
6. Zeit der Umkehr	891
Kapitel II: Das Pontifikat	898
7. Habemus Papam	898
8. In den Schuhen des Fischers	906
9. Ökumene und Gespräch mit dem Islam	912

Inhalt

10. Verkündigung	924
11. Pastorale Reisen	931
12. Der Fall Williamson	938
Kapitel III: Wo gehen wir hin?	947
13. Kirche, Glaube und Gesellschaft	947
14. Der sogenannte Reformstau	954
15. Wie geht Erneuerung?	963
16. Maria und die Botschaft von Fatima	969
17. Jesus Christus kehrt zurück	972
18. Von den Letzten Dingen	980

TEIL E
AUSGEWÄHLTE INTERVIEWS

»Man muss die Weite wahren«

Im Gespräch mit Fritz Csoklich und Gerfried Sperl
(Kleine Zeitung 1969)

Herr Professor, wir leben in einer Zeit, in der sich grundlegende Wandlungen im Bewusstsein der Christen tun. Die Frage ist, ob es nicht dabei auch um ein neues Gottesverständnis geht. Es scheint so, dass der Glaube nicht mehr primär als Hingabe an einen außerweltlichen Gott verstanden wird, sondern dass die Gottesbegegnung als ein Erlebnis der menschlichen Existenz in dieser Welt gesehen wird. Dabei entstehen natürlich gleich ernste Zweifel, ob diese Einstellung richtig ist.

Ja, ich würde zunächst einmal sagen: Es hat sicher die Selbstverständlichkeit aufgehört, mit der Gott eine Gegebenheit war, von der man Bescheid zu wissen glaubte. Es muss ganz sicher neu erfahren werden, was Gott eigentlich ist. Durch das Ernstnehmen der Gestalt Jesu kommt uns neu zum Bewusstsein, dass Gott sich mit den Menschen eingelassen hat. Und dass das Gespräch mit Gott nur durch das Gespräch der Menschen miteinander stattfindet. Der mitmenschliche Konnex der Gottesbegegnung wird so wieder stärker ins Bewusstsein treten müssen.

Ist das nicht eine Reduktion auf Mitmenschlichkeit?

Es gibt natürlich die andere Seite, dass man sich auf eine »Horizontalität« zurückzieht und Gott praktisch zu einer Chiffre für das Miteinander der Menschen macht. Aber das allein würde nicht dem Neuen Testament entsprechen und würde Gott zu einer verzichtbaren Phrase machen. Gott wird der Mitmenschlichkeit erst dann ihr wahres Gesicht geben können, wenn er mehr ist als eine bloße Funktion. Indem Gott uns durch Jesus gegeben ist, ruft er uns von ihm her immer wieder in das Miteinander hinein.

Muss dieses Christusbild, das Sie so entschieden betonen, nicht noch klarer werden, gereinigt von überflüssigen Traditionalismen und poetischen Dekorationen?

Das ist eine eminente Aufgabe der modernen Zeit, an der sowohl die Exegese als auch die Systematische Theologie arbeiten. Eines ist dabei klar: Wir werden das Menschsein dieses Jesus wieder in vollem Umfang ernst nehmen müssen. Der Rückgriff auf die Quellen, die uns Jesus in seiner Menschlichkeit zeigen, hilft uns, ihn über die traditionellen Klischees und die Bilder der Vergangenheit hinaus neu zu finden. Natürlich ist eine rein historische Rekonstruktion Jesu nicht möglich. Wir können nicht den »chemisch gereinigten Jesus« der Historiker haben. Jede Begegnung mit ihm ist vielmehr auch ein Stück unseres eigenen Engagements. Ein von jeglicher Tradition gereinigter Jesus wäre in dieser Extremität eine Romantik, die auch nicht zu ihm hinführen würde. Einerseits wird er uns durch den Glauben von Jahrhunderten geschenkt, andererseits müssen wir ihn in seiner Ursprünglichkeit immer wieder erfassen. Das sind Bewegungen, die einander ergänzen.

Welche Bedeutung hat heute in dieser Sicht der Gottesdienst? Das Gebet, die Meditation?

Wenn man bei der Gestalt Jesu bleibt, ist sichtbar, dass seine eigene Mitmenschlichkeit, die im Kreuz, in der Bereitschaft, sich wegzugeben ihren Höhepunkt erfährt, sich daraus nährt, dass er vom Vater lebt und gerade dadurch offen und frei wird. Wenn man Christus als den exemplarischen Menschen anerkennt, ist eingeschlossen, dass man mit ihm »Vater« sagt und dass man dadurch auch den Respekt für den Menschen im Menschen gewinnt. Der Blick auf die Mitmenschlichkeit schließt auch die Innerlichkeit ein. Dadurch ist man nicht vom Gebet dispensiert, sondern muss ihm auf neue Weise Geltung verschaffen.

Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Vater-Sohn-Beziehung der christlichen Gottesvorstellung für die aktuelle Problematik der Autorität, sowohl innerkirchlich als auch allgemein?

»Man muss die Weite wahren«

Eine schnelle Beantwortung dieser Frage ist schwierig, weil das Problem Autorität ungemein vielschichtig ist und sicherlich nicht allein aus der Christologie abgeleitet werden kann. Man muss davor warnen, aus dem Begriff Jesus alles herausziehen zu wollen. Denn man muss ja im christlichen Denken die Ganzheit der menschlichen Beziehungen berücksichtigen. Mit dieser Einschränkung kann gesagt werden, dass einerseits der Vater im Evangelium als eine unbedingte Autorität vorgestellt wird, der sich Christus völlig anheimgibt bis in den Tod hinein. Andererseits handelt diese Autorität nicht willkürlich, sondern dem Sinn des Wirklichen gemäß. Der Auftrag, den sie gibt, ist keine positivistische Verfügung, sondern das, was das Zueinander von Gott und Mensch erfordert. Autorität, die sich an diesem Urbild misst, sieht als ihre oberste Norm die Sach- und Sinnmäßigkeit ihrer Aufträge. Sie ist erfüllt von der Achtung und mehr noch von der Liebe zum anderen. Dadurch wird dem Gehorsam sein innerer Ort verschafft.

Kommen Sie im Durchdenken dieser Frage zu weiteren Schlüssen in Bezug auf die Autorität in der Kirche heute?

Kirchliche Autorität kann nicht darauf pochen, dass Gehorsam einfach vorgeschrieben ist. Die Autorität muss sich selbst normieren und in Pflicht genommen wissen. Normiert von der Botschaft, von der Sachbezogenheit, von der Liebe zum anderen. Christus handelt ja auch nicht auf sein eigenes Konto, sondern für den anderen, den Vater. Daher ist auch Selbstlosigkeit ein Grundkriterium der Autorität.

Ist es nicht ein fataler Umstand, dass in der Theologie heute solche differenzierten Überlegungen angestellt werden, während die christliche Praxis weit nachhinkt? Dass sich der Abstand zwischen der theologischen »Spitzenklasse« und dem Kirchenvolk immer mehr zu vergrößern scheint?

Das Problem der Entfernung zwischen Gemeindefrömmigkeit und Theologie gehört zu den aufregendsten Kapiteln der nachkonziliaren Zeit. Beide Seiten sollten hierbei mit sich selbst ins

Gericht gehen. Die Theologen müssen sich fragen, warum sie den Boden der Gemeinde so wenig unter den Füßen haben, und die Amtsträger, warum sie den Theologen zu wenig zuhören, ob die Theologie sie nicht doch konkreter angeht, als es den Anschein hat. Es ist natürlich auch so, dass der von der Theologie erarbeitete Sollwert nie gänzlich wird ausgefüllt werden können.

Aber der Annäherungswert ist einigermaßen gering.

Wir kommen natürlich aus einer Epoche, in der in der Kirche noch immer das Musterbild der Monarchien nachwirkt, der absoluten Monarchien, und dass hier nur langsam ein Nachdenken stattfindet. Hier muss langsam eine Umschichtung in der Lebensform, im Bewusstsein, in der Einstellung und in der Praxis stattfinden, um auch innerlich den Boden für eine solche Annäherung zu bereiten.

Man hört heute vielfach die Meinung, dass die »bösen Theologen« mit schuld daran seien, dass das Kirchenvolk so verwirrt ist. Glauben Sie, dass es heute Fragen gibt, die man dem gläubigen Volk eher ersparen sollte, wenn ja, welche Fragen sind das?

Fragen kann man sich wahrscheinlich nicht ersparen. Die Grenze wäre ein rein innerfachlicher Disput, der innerwissenschaftlich geführt wird und deshalb ein Fachgespräch bleiben wird und muss. Es ist nicht sinnvoll, unverständliche Stücke aus einer Diskussion herauszureißen. Wichtig ist, das Ganze auf die andere Ebene zu übersetzen. In diesem Sinne würde ich nicht fürs Auslassen, sondern für die Totalität eintreten. Das wird zwar beunruhigen, aber in einem sinnvollen und glaubensgemäßen Zusammenhang. Die falsche Beunruhigung entsteht dann, wenn unübersetzte Stücke scheinbar als Ergebnis einer fragenden Bewegung aufscheinen.

Es hapert aber weiterhin an der notwendigen Übersetzung in verständliche Formulierungen.